

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 1. Mal wöchentlich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch Träger u. ausm. Bestellungen frei ins Haus monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M., durch die Post bezogen monatlich 1.80 M., vierteljährlich 5.40 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung 25 Pf., in anderen Orten 30 Pf., außerhalb des R. 35 Pf., in der Provinz 40 Pf., in der Provinz 45 Pf., in der Provinz 50 Pf., in der Provinz 55 Pf., in der Provinz 60 Pf., in der Provinz 65 Pf., in der Provinz 70 Pf., in der Provinz 75 Pf., in der Provinz 80 Pf., in der Provinz 85 Pf., in der Provinz 90 Pf., in der Provinz 95 Pf., in der Provinz 100 Pf.

Nummer 401

Samstag, 30. August 1919.

73. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Artikel 2 der Verordnung des Herrn kommandierenden Generals der X. Armee vom 1. Dezember 1918 ist hiermit aufgehoben und durch folgende Verordnung ersetzt:

Artikel 22.

Die Versteigerung, die Beförderung und der Verkauf in Mengen von einem Liter oder mehr von Alkohol und alkoholhaltigen Getränken, mit Ausnahme von Abfuhr, sind erlaubt.

Der Detailverkauf, sowie der Genuß von Alkohol oder alkoholhaltigen Getränken in öffentlichen Lokalen, Schankwirtschaften, Cafés usw. ist und bleibt untersagt.

Der Verkauf und der Genuß in öffentlichen Lokalen, Schankwirtschaften, Cafés usw. von Getränken, welche das französische Gesetz als „harmlos“ bezeichnet (Wein, Bier, Apfelwein und Hydromel) sind erlaubt.

Der kommandierende General der X. Armee.
gez. Mangin. (4806)

Große Steigerung des Gesamteinkommens.

Der Einfluß des Kriegsgewinns.

Nach einer von der Statistischen Korrespondenz abgegebenen Uebersicht hat die Einkommensteuerveranlagung für 1918 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung des kumulierten Gesamteinkommens ergeben, die größer ist, als je zuvor ein Jahreszuwachs war. Das veranlagte Gesamteinkommen der physischen und juristischen Personen zusammen stellte sich im Berichtsjahre auf 25,37 Milliarden Mark gegen 20,50 Milliarden Mark im Jahre 1917. Verhältnismäßig noch stärker ist von 1917 auf 1918 die Einkommensteuer angewachsen, und zwar hob sich das gesamte Veranlagungsloß von 472,88 auf 612,55 Millionen Mark, das ist fast um 140 Millionen Mark oder rund drei Fünftel.

Dem bedeutenden Anwachsen des Einkommens und der Steuer entspricht nicht ganz die Vermehrung der Rentistenzahl: diese stieg von 7.142.547 auf 7.780.784, das ist um 647.237 oder rund ein Fünftel, mithin wesentlich schwächer als Einkommen und Steuer, immerhin aber recht beträchtlich. Daraus, daß einmal die Einkommens- und die Steuersumme viel schneller als die Rentistenzahl, sodann die Steuer noch verhältnismäßig stärker als das Einkommen angewachsen hat, ergibt sich schon, daß der Zuwachs des Berichtsjahres zu einem sehr wesentlichen Teile auf die höheren Einkommensabstufungen entfällt. Demgemäß hat sich auch der im Durchschnitt auf einen (physischen oder juristischen) Rentisten entfallende Einkommens- oder Steuerbetrag beträchtlich erhöht, und zwar erhöht von 2870 Mark im Jahre 1917 auf 3257 Mark im Berichtsjahre; letzterer beim Veranlagungsloß von 66,20 auf 78,64 Mark und beim Ertragsloß von 100,57 auf 121,19 Mark.

Die hier aufgeführten Durchschnittszahlen des Berichtsjahres geben über die aller früheren Jahre hinaus, Gliedert man die (physischen und juristischen) Einkommensrentisten nach der Höhe ihres Einkommens, so stieg die Zahl in der Steuergruppe 000 bis 3000 Mark von 6.137.368 im Jahre 1917 auf 6.326.201 im Jahre 1918, in der Gruppe 3000 bis 5000 Mark von 830.906 auf 1.252.764, in der Gruppe 5000 bis 10.000 Mark von 128.690 auf 153.280, in der Gruppe von 10.000 bis 100.000 Mark von 94.704 auf 124.433 und in der Gruppe über 100.000 Mark von 10.883 auf 15.077 Rentisten. Hiernach ist die unterste Einkommensgruppe mit über 600 bis 3000 Mark zwar weitaus am stärksten besetzt, die Zunahme der Rentistenzahl dieser Gruppe von 1917 auf 1918 war aber keineswegs bedeutend; ihr Anteil an der Rentistenanzahl ist sogar zurückgegangen. Auf Kosten dieser Gruppe hat sich das Anteilsverhältnis aller übrigen Einkommensabstufungen erhöht, am meisten das der Gruppe von über 3000 bis 5000 Mark Einkommen, deren Rentistenzahl überhaupt gegen das Vorjahr um 421.858, das ist etwas mehr als die Hälfte, zugenommen hat. Bei den drei übrigen Einkommensgruppen von über 5000 Mark tritt die Rentistenhäufung sehr stark zurück; zusammen umfaßten sie 1917 nur etwas weniger, 1918 etwas mehr als ein Viertheil der Rentistenanzahl, dagegen wesentlich mehr als die Hälfte des gesamten Einkommensteuerveranlagungsloßes (1917 55,6, 1918 57,0 Prozent).

Ausgesondert die Einkommen von über 1 Million Mark haben sich von 421 im Jahre 1917 auf 504 im Berichtsjahre, also um 173 oder etwas über zwei Fünftel, vermehrt; in dieser starken Zunahme der Millionäreinkommen kommen die bedeutenden Einkommenssteigerungen infolge von Kriegsgewinnen zum Ausdruck.

Aus einer Rede Eberts.

Stuttgart, 28. Aug.

Bei seiner Anwesenheit in Stuttgart erwiederte Reichspräsident Ebert auf die Rede des Ministers Lindemann zunächst mit dem Dank auf die freundliche Bewillkommungsworte und betonte das Verständnis für die Sorgen des Volkes, ebenso die Notwendigkeit der Einheitlichkeit auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiete. Wenn die Vereinheitlichung der Eisenbahnen auf dem Wege der Verhandlungen und der Verständigung erfolge, würden die Interessen der kriegführenden Staaten gewahrt werden.

„Wir sind an die Schaffung der Verfassung gegangen“, sagte der Reichspräsident, „nach einem furchtbaren Krieg nach einem Zusammenbruch auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet, wie ihn noch kein Volk erlebt hat. Dazu sind uns Friedensbedingungen aufzuerlegen worden von eminent wirtschaftlicher und politischer Tragweite. Das machte es notwendig, die vorhandenen Kräfte des Reiches möglichst zusammenzufassen in eine einheitliche, geschlossene Organisation. Das wohnt uns auch, nachdem in den Tagen der Freiheit gerade dem Süden Lieb und wert ist. Aber ich kann Sie versichern, wir haben bei dem Streben nach einheitlicher Zusammenfassung abseits nie verkannt, was für den Fortbestand des Reiches unerlässlich ist.“

Wahrhaftig der Eigenart unserer deutschen Stämme und die Wahrheit des Eigenlebens der Einzelnen. Die Tatsache, daß Herr Hausmann ein Württemberger und ein Süddeutscher von echtem Schrot und Korn, Vorsitzender des Verfassungsausschusses war, und daß alle wichtigen und entscheidenden Kräfte mit Uebereinstimmung entschieden worden sind, darf Ihnen die Versicherung geben, daß nach der Richtung hin von der Reichsleitung alles geschieht ist, um die Eigenart der Süddeutschen und Württemberger zu haben.“

Zur auswärtigen Politik

Äußerte sich der Präsident u. a.: „Unsere Stellung zum Ausland ist so ungewisser, schwieriger und unklarer, wie sich nur denken läßt, und wenn wir dem Ausland gegenüber uns die Stellung wieder erobern und erhalten wollen, die wir brauchen, um leben zu können, dann ist es notwendig, daß wir ohne Unterschied der Stammes- und Sprachengrenzen eine einheitliche Front gegenüber dem Ausland bilden. Dementsprechend mußte auch die auswärtige Politik ganz in die Hand der Reichsleitung gelegt werden.“

Die Steuerfrage

Bildet ein bitterböses Kapitel. Ein Volk, das von dem, was früher ausreichte um unter Reich und Völkern zu leben, unsere Gemeinden zu finanzieren, muß heute unseren Geizern ausreicht werden. Das können wir nicht, wenn wir keine Mäßigkeit haben, die Finanzen des Reiches einheitlich auf die Leistungen einzurichten. Das sind die wichtigsten Gebiete, die durch die neue Verfassung vereinheitlicht werden sind. Ich glaube, daß Sie alle mit der neuen Grundlage für unser Staatswesen zufrieden sein werden, und möchte, daß auf dieser Grundlage das neue Deutschland, die neue deutsche Republik, sich festsetzt und sich abwärts entfalten werde.“

Der Nachfolger Winnigs.

Berlin, 26. Aug.

Die die „Deutsche Allg. Zeitung“ erfährt, ist der Wirkl. Legationsrat und Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, Freiherr v. Malsb. als Nachfolger Winnigs mit der kommissarischen Vertretung des Deutschen Reiches bei der Regierung von Estland und Livland mit dem Sitz in Riga beauftragt worden.

Eine Probeabstimmung über die Affordarbeit.

Berlin, 29. Aug.

Unter der Arbeiterkammer der Firma Karl Reich in Jena fand eine Probeabstimmung über die Wiedererrichtung der Affordarbeit statt. Es wurden insgesamt 151 Stimmen mit Ja und 1391 Stimmen mit Nein abgegeben. Der Antrag auf Absehung, da die Gruppen der Arbeiter, die für Affordarbeit hauptsächlich in Frage kommen, mit 100 gegen 804 dagegen abstimmt haben. Das Abstimmungsergebnis hat infolge Bedeutung, als die Firma das Versprechen, den Arbeitern eine einmalige Wirtschaftshilfe zu gewähren, davon abhängig gemacht hat, daß die Affordarbeit wieder eingeführt und durchgeführt wird.

Die Matrosen von Scapa Flow.

London, 29. Aug.

„Daily Herald“ meldet, daß die deutschen Matrosen, die bei der Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow befreit waren, in einem Bericht an die britische Regierung erklärten, daß sie sich mit Admiral Neuter solidarisch erklären. Sie verlangen, anebensfalls keine Strafe zu teilen.

Belgische Botschaften in Rom.

Paris, 28. Aug.

Die belgische Regierung beschloß, ihren Vertretern im Vatikan und beim Papst den Namen eines Vorkämpfers zu verleihen. Zum Vorkämpfer beim Papst wurde Uziel ernannt, was beweist, daß der Friedensdeklaration von den Deutschen nicht mehr auf keinen Posten zurückgekehrt.

Ein scharfer Angriff gegen Deutschland.

Paris, 28. Aug.

Der „Temps“ wendet sich in seinem heutigen Vortragsheft wegen der Abkündigung in Schleswig in auffallend scharfer Weise gegen Deutschland, indem er wiederum auf die Notwendigkeit einer militärischen Besetzung der dritten Zone zurückkommt, und den ewigen Gefahren in Kopenhagen als denjenigen bezeichnet, der die Besetzung verhindert habe. Deutschland triumphierte deshalb. Es sollte nicht einmal den französischen Kreuzer „Marcelin“ in dem skandinavischen Hafen Anker werfen lassen. Viel schlimmer sei aber die Lage in Dänemark. Dort sei die deutsche Armee zu einem Druckpunkt übergegangen, das an die schlimmste Zeit des Krieges und an die Tage erinnert, wo Deutschland glaubte, sich alles erlauben zu können.

Der „Temps“ beruft sich alsdann auf die Erklärung eines französischen Journalisten und stellt die Behauptung als wahr hin, man habe in Dänemark Ensembles, Munition und Waffen gefunden, die in Berlin fabriziert worden seien, sodas das Ganze den Eindruck einer politischen Maßnahme und nicht den Eindruck einer patriotischen Konspiration erwecke.

Die deutsche Einheit sei nicht nur gerechtfertigt, sondern durch die belagerte Verfassung gestützt worden. Jetzt wollen offenbar die Führer des deutschen Heeres eine zweite Aufgabe erfüllen, nämlich beweisen, daß ihre Truppen noch fähig seien, zu fechten, und daß man dank ihres Vorgehens den Vertrag von Versailles durchbrechen könne. Man müsse Deutschland Pulver- und Blutgeruch neu fähig lassen. Sehe man nicht die Gefahr, oder glaube man etwa, daß die schließliche Frage nur eine Roblenfrage sei?

Frankösisches Kammer.

Fortsetzung der Ratifizierungsdebatte.

Paris, 29. Aug.

Die Debatte über die Ratifizierung des Friedensvertrages wurde in der Kammer gestern fortgesetzt. Der Sozialist Desjardins vertrat den Standpunkt, daß die Völker den Krieg nicht gewollt hätten. Wenn man schließlich das deutsche Volk gefragt haben würde, würde es sich gegen den Krieg ausgesprochen haben. Die Friedensbedingungen seien aus einem elenden Welt heraus geboren und wären auf neue den Kampf der Völker gegeneinander. Auch Desjardins meinte, daß der Rhein die natürliche Grenze für das Elsass, und die Saar für Lothringen sei. Die Entwaffnung Deutschlands an den Rheinern bedeute nur eine negative Sicherheit. Man hätte nicht mit dem Reich, sondern mit den Vertretern der Einzelstaaten verhandeln müssen. Der französisch-englisch-amerikanische Vertrag sei unerschöpflich. Nach seiner Ansicht hätte man eine lateinische Allianz gründen müssen.

Beide Redner traten für die Ratifizierung des Friedensvertrages ein. Die Aussprache wird heute fortgesetzt.

Neue deutschefeindliche Ausschreitungen in Brunn.

Wien, 28. Aug.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Brunn neuerliche deutschefeindliche Ausschreitungen. Deutsche Aufschreitungen und Firmenschilder wurden zerstört und herabgerissen und Glasfenster zertrümmert. Der Platzkommandant versuchte vergeblich, die zerstörungsstiftende Menge zu beschwichtigen.

Das Blatt bringt ferner weitere Einzelheiten über die antisemitischen und antislawischen Ausschreitungen in Lundenburg am Montag, wo tschechische Soldaten deutschsprechende Spaziergänger anhielten und von ihnen verlangten, entweder tschechisch zu sprechen oder abzufahren. Schließlich wurde die Bewegung jüdenfeindlich. Erst abends trat Ruhe ein.

Zusammenschluß der geistigen Arbeiter Oesterreichs.

Wien, 28. Aug.

Am 26. Aug. fand die konstituierende Delegiertenversammlung des Zentralrates geistiger Arbeiter statt, welcher unter Ausschluß jeder Parteipolitik ausschließlich die wirtschaftliche Besserstellung der geistigen Arbeiter erhebt. Bis her gehören dem Zentralrat 74 Berufsorganisationen mit mehr als 319.000 Mitgliedern an. Es wurde vorgeschlagen, den jeweiligen Rektor der Wiener Universität mit dem Präsidium zu betrauen, um jede Parteipolitik auszuschließen.

Landesbeamtenstreik in Niederösterreich.

Wien, 29. Aug. (Korresp. Bur.)

Sämtliche Wiener und niederösterreichischen Landesbeamten traten infolge der Nichtzahlung des Gehaltsbeitrages und der Kostenausbezahlung die Arbeit nieder.

An der österreichisch-ungarischen Grenze.

Wien, 28. Aug.

Die „Neue Freie Presse“ bringt Meldungen über ungarische Aktionen an der deutsch-österreichischen Grenze. Ein ungarischer Panzerzug, welcher in Neubrück an der Elbe eintraf, soll die Aufgabe haben, die Vorgänge an der deutsch-österreichischen Grenze zu beobachten. In den Grenzorten finden andauernd auskunftslustige Abkündigungen statt.

Kurze politische Nachrichten.

Abkündigung von Landräten.

Der „Vorwärts“ meldet: Die unter Straßburger Mitarbeitern mittel, in der Landrat v. Stumpf des Kreises Franzburg durch den Minister des Inneren am 28. August auf weiteres beurlaubt worden. Von diesem Urlaub wird beurlaubter Herr nicht wieder zurückkehren. Wie können auch mitteilen, daß in den nächsten Tagen noch weitere Beurlaubungen erfolgen werden.

Aufhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten.

In der vergangenen Woche fand in Kellbra am Aufhäuser 24. Verbandstagung des Aufhäuserverbandes der V. D. St., die erste seit Kriegsausbruch, statt. Auf der Tagung waren die Vereine, auch der vor kurzem in den Verband aufgenommenen V. D. St. Graßharts vertreten. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine weihnachtliche Gedächtnisfeier für die 700 im Weltkrieg gefallenen V. D. St. an der Viktoriastraße des Verbandes auf der Höheburg, bei der Pastor Martin Voelkel (Berlin-Karlshorst) die Gedächtnisrede hielt. Von allen größeren Festlichkeiten wurde im Hinblick auf den Ernst der Gegenwart und die umfangreichen sachlichen Beratungen abgesehen. Die Aussprache der Vertreter galt den bewegenden nationalen und sozialen Fragen; vor allem wurden im Hinblick auf einen Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Sogann (Berlin), „Völkische Aufgaben jenseits der neuen Reichsgrenzen“, die Bereitschaft und die Pflicht aller V. D. St. zu selbstloser sozialer und patriotischer Arbeit namentlich auch für das Grenz- und Auslandsdeutschtum festgehalten und wertvolle Beiträge zur Vertiefung und Erweiterung dieser praktischen Arbeit geleistet. Die Aussprache ergab eine weitgehende Übereinstimmung in der Stellungnahme zur Gegenwart, auch zur Frage der Monarchie und der Idee des nationalen Führertums. Neben diesen Fragen wurde die Erörterung der meisten studentischen Angelegenheiten auf spätere Zeiten vertagt. Die gesamte Tagung gab bei allem Verständnis für den Ernst der heutigen Lage ein erfreuliches Bild von dem nationalen Arbeitswillen in den Kreisen der V. D. St.

Zeitungsabkündigung.

Die „Deutsche Tageszeitung“ konnte am Montag auf ein Vierteljahrhundert ihres Bestehens zurückblicken. Um den Tag zu begreifen, wurde im größten Saal des Betriebes eine würdige Feier veranstaltet. Dabei konnte Generaldirektor Teige der Verlagsanstalt Mitteilung von einer großzügigen Jubiläumsspende machen, die allen Angestellten des Betriebes nach Verdienst, in erster Linie den Veteranen des Unternehmens zugute kommen wird.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 30. August.

Die Gleichberechtigung der Geschlechter als Angestellte.

Von Erich Zimmermann.

Geschäftsführer des Kaufm. Vereins von 1888.

Vor dem Kriege haben die maßgebenden Organisationen der männlichen Angestellten die Frauenarbeit, besonders im Handelsgewerbe, scharf bekämpft. Undschränkt ist, daß dieser Kampf weniger gegen die Frauenarbeit an sich gerichtet war, als gegen ihre lohnbrückende Tendenz, gegen die Schmutzkonkurrenz der Lohnbrückerei. Man hat früher die lohnbrückende Neigung der Frauenarbeit dadurch zu bekämpfen gesucht, daß man sich bemühte, diese überhaupt auszuschalten. Man darf ruhig zugeben, daß dieser Weg falsch war; denn die Frauenarbeit hat schon vor dem Kriege nicht ab-, sondern zugenommen. Heute ist man sich darüber klar geworden, daß es unsinnig wäre, die Frauenarbeit im Handelsgewerbe auszurotten zu wollen, man ist sich auch darüber klar, daß dies eine Don-Quixoterie wäre. Auch wie vor aber gilt es, die Neigung der Frauenarbeit zum Lohnbrück zu bekämpfen, und in dieser Forderung müssen weibliche und männliche Angestellte im Interesse ihres ganzen Standes geschlossen zusammenstehen. Diese Einsicht ist keine „künstliche“, vielmehr durchaus vernünftig und „organisch“ aus den Zeitumständen und der Gesinnungsentwicklung der Angestellten hervorgegangen.

„Dies Ziel, auf's Innigste zu wünschen“, versucht man leider auf verschiedenen Wegen zu erreichen. — Ein Teil der Angestelltenverbände behält die noch Geschlechtern trennende Organisationsform bei, bekämpft das jeweilige andere Geschlecht noch immer grundrassisch, will mit ihm jedoch von Fall zu Fall zusammenarbeiten zur Erreichung des gemeinsamen Zieles. Ob dieses Ziel auf diesem Wege erreicht werden kann, möge dahingestellt bleiben. — Der größere Teil der Angestelltenverbände schlägt einen anderen Weg ein. Diese Verbände nehmen weibliche und

männliche Berufsangehörige auf und gewähren ihnen in der Verwaltung sowie in jeder Hinsicht vollkommene Gleichberechtigung; sie sind bemüht ihre innere Verfassung so auszubauen, daß sie der voranschreitenden des künftigen Einheitsverbandes gleich; sie fordern für alle Berufsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts bei gleicher Vorbildung und gleichen Leistungen gleich hohe Entlohnung und gleiche Anstellungsbedingungen. Diese Forderung muß von allen denkenden Angestellten unterstützt werden; ihre Durchsetzung wird zur Folge haben, daß ungeeignete und lohnbrückende Elemente beiderlei Geschlechts aus dem Angestelltenverbände verschwinden. Das Mittel zur Durchsetzung dieser Forderung ist in den Tarifverträgen fest gegeben, und dem Einfluß dieser Verbände haben die Angestellten es zu danken, daß diese Forderung auch in dem Wiesbadener Tarifvertrag grundsätzlich anerkannt wurde. Es kann somit kein Zweifel darüber bestehen, daß die Angestellten-Organisationen beide Geschlechter einheitslich aufnehmen müssen; dann nur können gemeinsame Forderungen schnell durchgesetzt werden. Nur diese Organisationsform kann zum Einheitsverband führen und damit die Sehnsucht aller Angestellten erfüllen.

In letzter Zeit ist gegen die gemischt-geschlechtlichen Organisationen der Vorwurf erhoben worden, sie könnten die Befähigung der weiblichen und männlichen Angestellten nicht gleich wirksam vertreten. Diese Auffassung geht von der überholten Vorstellung der Verschiedenheit der Interessen aus und ist aus diesem Grunde falsch. Die Forderung: alle Personen — ohne Unterschied des Geschlechts! — die auf Erwerb nicht angewiesen sind, aus dem Erwerbsleben zu Gunsten der Kriegsteilnehmer zu entfernen, wird gemeinsam von weiblichen und männlichen Angestellten erhoben. Die gemischtgeschlechtlichen Verbände erkennen keine Interessensverschiedenheit der Geschlechter an und lehnen es ab, solche zu konfirmieren. Beide Geschlechter haben nur ein gemeinsames Ziel: Die Vereinhaltung der Angestelltenbewegung zum Zwecke der Erhaltung ihres Standes und zur Erreichung angemessener Anstellungsbedingungen!

Dieser Aufsatz haben wir gerne Raum gegeben. Die Durchdringung weiterer Kreise mit den in ihr dargestellten Ansichten kann dem Kampfe der Geschlechter viel von seiner unnötigen Schärfe nehmen. Die Schriftleitung.

Kurdirrektor von Ebmeyer. Am Freitag starb nach längerem Kranksein unser Kurdirrektor Major Otto von Ebmeyer, einmahliger Adjutant des Reichskanzlers von Caprivi. Seit 22 Jahren stand er an der Spitze unseres Kurwesens, dessen höchste Würdezeit mit dem Namen und Wirken dieses vornehmen und aufrechten Mannes verbunden war.

Siedlungs-Gesellschaft. Der Magistrat veröffentlicht im Anzeigenteil ein Verzeichnis aller Banken, Firmen, Vereine und Privatpersonen, welche sich an der „Gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft m. b. H. für Wiesbaden“ durch Zeichnung von Anteilscheinen bisher beteiligt haben. Das Ergebnis der Zeichnungen ist schon jetzt als sehr erfreulich zu bezeichnen. Die Beteiligung der Privaten geht bereits über den im Finanzierungsplan seitens der Stadt vorgesehenen Betrag hinaus. Dabei stehen eine Anzahl Zeichnungen aus den Kommententkreisen, den verschiedenen Vagantenkreisen, die sich bereits gebildet haben, und sonstigen Interessentenkreisen noch aus. Aus diesen Kreisen ist noch mit einer weiteren Zeichnung von mindestens 150 000 Mark bis 200 000 Mark zu rechnen. Auch haben noch einzelne Privats größere Zeichnungen in Aussicht gestellt, die aber noch nicht eingelaufen sind. Da die Zeichnungen demnach noch nicht endgültig abgeschlossen sind, muß auch die Gesellschaftsversammlung zur endgültigen Gründung der Gesellschaft noch auf einige Zeit verschoben werden. Aus der großen Beteiligung, welche sich aus den eingegangenen Zeichnungen schon jetzt feststellen läßt, geht hervor, welches Interesse die weitesten Kreise Wiesbadens an der Belebung der Bautätigkeit zur Verhütung der Wohnungsnot nehmen. Wenn auch hier in Wiesbaden die Wohnungsnot noch lange nicht den Grad erreicht hat, wie in vielen anderen Großstädten, so ist doch schon jetzt die Wohnungsnot auf einem Punkte angelangt, der von einer Wohnungsnot nicht mehr weit entfernt ist. Alle diejenigen, die in der unangenehmen Lage sind, eine Wohnung suchen zu müssen, werden dies bestätigen. Schon ein Blick in den Anzeigenteil der Zeitungen, in denen die Wohnungsforderungen für die Vermittlung einer Wohnung 50–100 Mark und mehr anbieten, beweist wie schwer es für den Wohnungssuchenden ist, überhaupt eine Wohnung zu finden. Es ist sehr zu begrüßen, daß durch die Gründung der „Gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft m. b. H. für Wiesbaden“ hierin eine gewisse Erleichterung geschaffen wird; und es ist zu hoffen und zu

wünschen, daß die Stadtverwaltung nicht zusehens sein wird, zu dem Mittel der Zwangsquartierung, welches andere Städte schon gezwungen waren, anzuwenden, greifen zu müssen. Allen denjenigen, die sich noch an der „Gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft“ beteiligen wollen oder sonst Interesse an dieser Frage nehmen, stellt das Stadtbüro vermögensamt auf Wunsch gerne Druckschriften zur Verfügung.

Gerichte. In der Wiesbadener Bevölkerung sind Gerichte im Umlauf, daß in dem Hause des Staatsanwalts a. D. Dr. Dörten, hier, Dilsstraße 14, größere Vorräte an Waffen, Handgranaten usw. versteckt gehalten werden. Von autoritativer Seite sind wir beauftragt und ermächtigt zu der Mitteilung, daß diese Gerichte unzutreffend sind.

Kreisreligiöse Waldbandacht. Da die vor 14 Tagen im Dome der Natur geplante Gedächtnisfeier wegen der Ungunst des Wetters ins Rathaus verlegt werden mußte, wird Herr Prediger Fischer die allseits neu gewünschte Waldbandacht diesen Sonntag, vormittags 9½ Uhr, auf dem Speyerkopf (Aufgang vom Koch-Dental im Nordtal) abhalten. Zum festgemachten Thema dient: Neue Vergepredigt. — Bei Regenwetter findet die Erbauung wieder im Rathaus um 10½ Uhr statt. Zutritt frei für Jedermann.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Der heitere Abend heute Samstag, abends 8.15 Uhr in der Turngesellschaft bringt ein selten schönes Programm. Hilla Dummel bringt zuerst klassischen Humor, um dann eine derbe Groteske von Harry Schmitz vorzutragen. Anni Hans-Joensfel singt die Pagen-Arie aus „Eugenonnen“, dann drei heitere Lieder und wird sich zum Schluss mit Max Daas in einem Duett aus Lebars „Lustige Witwe“ vereinen. Max Daas bringt das Ständchen aus „Lustige Witwe“ und später Lieder aus den Operetten „Vetterlind“, „Prinzessa“ und „Lustige Witwe“ an. Gullah Jacobson, der Anführer des Abends, bringt eine spannende rufliche Satire und zum ersten Male einen selbstverfassten Vortrag über Berlin. Karten zu 2.50 sind noch in den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Vergnügungspalast „Groß-Wiesbaden“. Der große Rekord-Spielplan mit seinen 12 Attraktionen ist nur noch heute und morgen zu sehen. Ab Montag, 1. September beginnt das Großspiel mit seiner Varietee-Gesellschaft.

Kur und Verkehr.

Die neuen Einreisebestimmungen für Wiesbaden.

Jeder, der die Absicht hat, die Kur in Wiesbaden zu besuchen, wendet sich mit einem schriftlichen Gesuch an den Magistrat der Stadt Wiesbaden, Einreisebüro. Dilem Gesuch sind beizufügen: 4 Mark in Briefmarken für die telegraphische Antwort, zwei Photographien (Größe etwa 4x4 Zentimeter, Brustbild ohne Hut), ärztliches Attest darüber, daß keine ansteckende Krankheit besteht, genaue Personalbeschreibung (Angabe von Geburtsort und -datum, Nationalität, Stand, Wohnort, Größe, bei Frauen auch Geburtsname).

Innerhalb fünf Tagen wird der telegraphische Bescheid über Genehmigung oder Ablehnung des Gesuches dem Antragsteller zugeht, der bei Einreiseerlaubnis den Reisepass in Frankfurt a. M. in dem im Telegramm bezeichneten Büro zu den angegebenen Bürozeiten in Empfang zu nehmen hat. Die Pässe können bis auf die Dauer von drei Monaten ausgestellt werden. Kinder unter 12 Jahren unterliegen dem Passzwang nicht. Die Quarantäne fällt für die Kurgäste weg!

Zur Wiesbadener Zukunftsfrage.

Von D. v. Weichmann.

Die wiederholt aufgeworfene Frage, welche Näherheiten der neue Kurdirrektor mitbringen muß, ist für das Wiedererleben des Kurwesens nicht allein ausschlaggebend. Der neue Kurdirrektor mag ein noch so findiger und organisatorisch veranlagter Herr sein; wenn die Stadt selbst nicht zu bieten imstande ist, können auch die schönsten Kurhauskonzerne und -arrangements nicht viel nützen. In einer Weltkurstadt wie Wiesbaden hängt eines vom andern ab; infolgedessen müssen die einzelnen Stellen zur Hebung des Verkehrs Hand in Hand gehen. Die Wiesbadener Zukunftsfrage muß daher lauten: Was kann und muß geschehen, Wiesbaden nicht allein vor weltweitem Verfall zu bewahren, sondern auch wieder zu neuer Blüte zu erheben? Diese Frage ist zu einem Brennpunkt geworden, häuften doch von ihrer Lösung das Wohl und Wehe unserer Stadt ab.

Man darf sich nicht stiller Resignation ergeben, noch an alten, überlebten Erinnerungen zehren, sondern es muß

über Helmgard sah sich nicht um. Schnell eilte sie, als würde sie verfolgt, über die Heide.

Waldo stand am Wege und konnte sich nicht von dem Anblick des Mädchens trennen, das so leichtfüßig über den roten roten Teppich der Heide lief. Die Sonne umstrahlte die ganze Gestalt und umwob das blondhaarige Köpfchen mit flammendem Schein. Es war ihm, als flattere ein goldschimmernder Falter weißlich über die rote Erle.

„Sonnenjungfer!“, rief er glücklich vor sich hin, dann ging er dem nahen Walde zu.

Helmgard verlangsamte jetzt ihre Schritte. Verhohlen blickte sie zurück auf den Weg und atmete wie befreit auf, als sie Waldo nicht mehr sah.

Die merkwürdige der Wetter jetzt immer war und wie eigen er sie oft anah. Fast angst konnte ihr dabei werden. Dann lachte sie hell auf. Das sah ja fast aus, als ob sie sich doch vor Waldo fürchtete.

Gemächlich schlenderte sie über den roten Heideetepich. Beschäftigt lag sie den wägen Heidebusch ein und strahlend nicht sie der gleichenden Sonne zu.

„Du hast es heute gut gemacht, Sonnenjungfer!“ rief sie, „nun bleibe aber auch bei mir.“

Die Sonnenjungfer warf eine Hand voll Gold am Helmgards Scheitel, daß er sprühend aufsprang und die Goldklappe über dem blonden Scheitel funkeln schlug.

Das sah prächtig aus, wie ein strahlender Heiligenkranz. Das mußte wohl auch der Mann empfinden, der mit einem Mal wie aus der Erde gesauert, vor Helmgard stand und sie aus dunklen Augen verdächtig ansah, denn über seine starren, bleichen Bläse irrte plötzlich ein Schein, als hätte er etwas Wunderbares gesehen.

„Verzeihen Sie“, sagte er höflich, den leichten Jagdhut lüftend, „führt dieser Weg nach dem Habsichtshof?“

Helmgard sah den Frager prüfend an. Sie kannte ihn nicht und sie kannte doch weitenweit alle Menschen im Umkreis. Er hatte eine elegante schlanke Gestalt, die in einem leichten Jagdanzug steckte. Unheimlich groß und dunkel sahen seine Augen aus einem bleichen, vornehm geschnittenen Gesicht sie an.

Einen Augenblick stockte Helmgards Herzschlag. Sie sah sie aber schnell und gab Bescheid. (Fortsetzung folgt.)

Die Sonnenjungfer.

Ein Roman von der roten Erde von Anny Bothe.

(2. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Er benutzte sich kärtlich über die bleiche Frau und lächelte seine Stirn.

Da schlang sie heiß aufschäumend die Arme um seinen Hals und drückte ihr Antlitz an seiner Brust.

„Wenn ich denke, Elert, daß auch du mir genommen werden könntest, wenn ich ganz einsam stehen würde mit meinem zerlumpten Leben.“

Elert lächelte seiner Frau die Tränen aus den langen Wimpern. Seine Prokhorin brach schon wieder durch. „Was bist du doch für ein kleiner Haisfuß, Margone.“

verlachte er zu lächeln. „Du, die mit eiserner Hand ihr Schicksal in eine andere Bahn wendest, du wirst doch nicht jagst sein.“

Margone trübte ihre Augen. „Du hast recht, Elert.“

lächelte sie und dieses Lächeln hatte noch immer den alten, verlockenden Reiz, mit dem sie einst Elerts Herz so wahrlich bezaubert. „Ich will versuchen, die Schatten zu bannen. Der Sonnenhof verträgt nichts Dunkles.“

Sie erhob sich, ihre schlanke Gestalt hochaufrichtig. Elert legte den Arm um seine Frau und führte sie, die zarte Erscheinung sorgsam führend, zur Tür.

Der und einsam lag die alte Steinterrasse. Die Sonnenjungfer hatte sich wieder davongemacht und es war, als läme ein kalter Windhauch von der Heide herüber.

Er spielte mit den Heidenrosen an der Mauer, daß die verblühten Rosenblätter weißlich durch die Luft flogen. Ihre Zeit war um, die Zeit der Rosen.

Helmgard und Waldo wanderten indessen Seite an Seite die Fahrstraße hinab, die in Serpentinaen hinan zum Sonnenhof führte. Waldo hatte das Gewehr über der Schulter und die Jagdtasche zur Seite und Helmgard trug ein Korbchen am Arm mit allerlei lederen Dingen.

„Du willst wieder zum Habsichtshof?“ fragte Waldo, auf den Kopf zeigend.

„Ja“, nickte Helmgard, „ich muß sehen, wie es der alten Elte geht. Du weißt doch daß sie Mutters Amme war und ich an ihr häu.“

„Ja, ich weiß aber auch, Helmgard, daß sie dir dein hübsches Köpfchen mit allerlei Spulgeschichten anstiftet. Ich dachte, du wägst recht oft nach dem Habsichtshof. Der Weg über die Heide ist weit.“

Helmgard lachte ihr sonnigstes Lachen. „Was sollte mir geschehen? Ich kenne jeden Weg und Steg. Und die paar Meilen hier, kenne ich auch. Doch nun scheiden wir, Waldo.“

Sie blieb stehen und reichte dem Better abschiednehmend die Hand.

Einen Augenblick war es als wollte er die schlanke, weiße Mädchenhand an seine Lippen küssen, aber er ließ sie gleich wieder fallen.

Durchdringend sahen seine scharfen blauen Augen in Helmgards Antlitz.

„Gehste es, schöne Bode, du willst heute bloß zur alten Elte, um sie zu fragen, was es mit dem Erlenshof für eine Bewandnis hat.“

Das Mädchen aucte die hübschen Schültern. „Glaube, was ich will.“

„Glaube, was ich will.“ Elte weiß nicht mehr als ich, und zwar, daß Mama, ehe sie Papas Frau wurde, dort als Prinzessin gewohnt hat. Niemand weiß mehr, selbst die ältesten Diensthende nicht. Es ist, als sei der Sonnenhof in dieser Gegend mit einer dicken Mauer umgeben.“

Die Nachricht, daß das Erlenshof wieder bewohnt ist, hat Tante Margone tief erregt,“ warf Waldo ein.

Helmgard sah in die flimmernde Weite. „Sie fürchtet wohl die Erinnerung.“

„Dann als alles reich, war ich noch ganz klein, kaum ein Jahr alt. Meine arme Mutter war bei meiner Geburt gestorben und Vater war so allein.“

„Dein Vater ist doch sehr glücklich mit seiner zweiten Frau geworden.“

„Ja“, gab das Mädchen an. „Vaters heitere Natur hat immer die Waage gehalten und doch liegt ein Schatten auf dem Sonnenhof.“

Waldos blaue Augen flammten heiß in die ihren. „Du irrst, Bode Helmgard, er ist ganz voll Sonne.“

Helmgard entzog ihm zärtend ihre Hand. „Waldmannsheim!“ rief sie lächlig, dann schritt sie eilig den Heideweg entlang.

„Auf Wiedersehen, Sonnenjungfer!“ rief er ihr nach.

Nassauisches Landestheater.

Bis einschließlich 22. August d. J. bleibt das Nass. Landestheater hiesigen halber geschlossen. Beginn der neuen Spielzeit: Sonntag, 31. August 1919.
 Sonntag, 31. August: Der Klegende Holländer. — Montag: Elvigo.
 — Dienstag: Margarete. — Mittwoch: Charles Tenie. — Donnerstag: Maria. — Freitag: Die Jünger des Himmels. — Samstag: Die Hölle von St. Paul. — Sonntag: Maria.

Residenz-Theater.

Operetten-Gesellschaft. Direktor: Robert Kapfeler.

Samstag, den 30. August 1919. Abends 7.30 Uhr.

Neu einstudiert! Der Soldat der Marie. Neu einstudiert!

Operette in 3 Akten von Bernhard Kugler, Jean Ren und Alfred

Schubert. Musik von Leo Sayer.

Prinz Kurt v. Hohenhausen, Oberst eines Herzogs.

Regimental-Musik. Maxine Hoff.

Theodor Krumpholtz, Major, Herzog. Länger v. W. Beste.

Gefriede, seine Frau. Gisela Wurm.

Marie, seine Tochter erster Ehe. Vera Cagen.

Marion, seine Tochter zweiter Ehe. Emma Cagen.

Marion, seine Tochter dritter Ehe. Alfred Kugler.

Graf von Hohenhausen, Landgraf, Burgher des

Herzogs.

Burgfried, der Hofmeister. Hans Herbert Michels.

Friedrich, sein Sohn, Hofmeister. Alfred Schomaker.

Baron von Hohenhausen, Adjutant d. Prinzen. Alfred Schomaker.

Reise. Alfred Schomaker.

Hohenhausen, (Herzogin von Hohenhausen) Kunst Danke.

Hohenhausen, Kommerzienrat. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Hohenhausen, Hofmeister. Rita Hohenhausen.

Bekanntmachung.

Beteiligung an der „Gemeinnützigen Siedelungsgesellschaft m. b. H. für Wiesbaden“.

Zu der „Gemeinnützigen Siedelungsgesellschaft m. b. H. für Wiesbaden“ sind bis jetzt folgende Zeichnungen eingelaufen:

Nr.	Name	Betrag	Nr.	Name	Betrag
1.	Stadt Wiesbaden	300 000 M.	76.	Dauermann, Heinrich B., Kaufmann	1 000 M.
2.	Vorwärts-Verein G. m. b. H.	10 000 M.	77.	Gewert, Walter, Landgerichtsrat	5 000 M.
3.	Vereinsbank Wiesbaden	5 000 M.	78.	Zehrmacher, Maria, Rentnerin	3 000 M.
4.	Marcus, Berthold u. Co., Bankgeschäft	5 000 M.	79.	Wirsching, Ralpar, Rangiermeister	1 000 M.
5.	Wiesbadener Beamten-Verein	2 000 M.	80.	Kübenach, Ernst, Rangierer	1 000 M.
6.	Beamten-Wohnungs-Verein	1 000 M.	81.	Rundorf, Heinrich, Apotheker	1 000 M.
7.	Israelitischer Unterstützungsverein	1 000 M.	82.	Dähne, Christian, Architekt	2 000 M.
8.	Adolf-Stiftung	5 000 M.	83.	Hesse, Otto	1 000 M.
9.	Local-Gewerbe-Verein Wiesbaden G. B.	2 000 M.	84.	Daniel, Emma, Rentnerin	5 000 M.
10.	Karl Ritter G. m. b. H.	10 000 M.	85.	Hesse, Ottilie, Frau, Rentnerin	1 000 M.
11.	Chem. Fabrik vorm. Goldberger, Geromont u. Co.	20 000 M.	86.	Pagantweh, Edmund, Konful a. D.	5 000 M.
12.	Oermann, Josef, i. d. A. J. D.	1 000 M.	87.	Koth, Bertha, Rittmeister Wwe.	1 000 M.
13.	Dr. Aug. Schacht	1 000 M.	88.	Ratthael, Konrad August, Kaufmann	1 000 M.
14.	Paul, Karl, Dr. Geh. Med.-Rat	1 000 M.	89.	Siegel, Walter E., Weinhandlung	1 000 M.
15.	Barand, H., Stadtrat u. Konful a. D.	5 000 M.	90.	Elze, H., Geh. Reg.- und Forstrat a. D.	1 000 M.
16.	Heimerding, Moritz, Juwelier	1 000 M.	91.	Weintraub, Dr., Prof.	1 000 M.
17.	Friedrich, Gustav, Juwelier	1 000 M.	92.	Höflich, Hedwig, Frau	1 000 M.
18.	Mayer, Alois, Rentner	1 000 M.	93.	Kuthe, H., Weinhandlung	3 000 M.
19.	Karl, P. J., Generalleutnant a. D.	5 000 M.	94.	Köhler, Dr. med., Professor	1 000 M.
20.	Bonnet, Kathilbe, Villa Baldriede	5 000 M.	95.	Kleinke, Albert Wwe.	1 000 M.
21.	Humann, Carl, Fabrikant	1 000 M.	96.	von Wundt, Generalleutnant a. D.	2 000 M.
22.	Heberfeldt, H., Bankdirektor	1 000 M.	97.	Reuber, Dr. Oskar, Fabrikdirektor	2 000 M.
23.	Winter, Anna, Wwe.	1 000 M.	98.	Dorn, Otto, Professor	1 000 M.
24.	Albert, Antonie, Frau, Kommerzienrat	20 000 M.	99.	Bergmann, Dr. Fritz, Wwe., Rentnerin	5 000 M.
25.	Fritsch, Ludwig, Konful a. D.	1 000 M.	100.	Simon, Konrad, Weinhandlung	1 000 M.
26.	Glade, Carl, Konful	10 000 M.	101.	Rafsch, Karl, Oberreg.- u. Geh. Ratrat a. D.	1 000 M.
27.	Bern, Arnold, Generalmajor a. D.	1 000 M.	102.	Rinkel, Julius u. Rosenheim, Hugo, Weinhandl.	1 000 M.
28.	Martini, Edwin, Oberst a. D.	1 000 M.	103.	Dammacher, Walter, Rentner	1 000 M.
29.	Martini, Antoinette, geb. Hann	1 000 M.	104.	von Born, Kathilbe Wwe.	5 000 M.
30.	Kens, Adolph, Rentner	2 000 M.	105.	Roth, Hugo, Kaufmann	1 000 M.
31.	Wöhr, Adolf	1 000 M.	106.	Hannmann, Alfred, Dr. med.	2 000 M.
32.	Frhr. von Wilmowski, Generalleutn. a. D.	1 000 M.	107.	Vender, Dr. Sanitätsrat	1 000 M.
33.	Euler, Elisabeth, Frau	1 000 M.	108.	Goldberg, Maria, Wwe.	1 000 M.
34.	Hennig, G., Frau	2 000 M.	109.	Cyprien, Alois, Rentnerin	6 000 M.
35.	Hennig, G., Frau	2 000 M.	110.	Winter, Gustav, Rentner	1 000 M.
36.	Müller, Josef	1 000 M.	111.	Waller-Neißer, Marie, Frau	1 000 M.
37.	von Scholten, General, Wwe.	1 000 M.	112.	Waller, Karl, Wwe., Rentnerin	2 000 M.
38.	Dieffenbach, Emilie, Wwe.	1 000 M.	113.	Pagantweh, Elisabeth, Generalst.-Wwe.	1 000 M.
39.	Dieler, Rudolf, Kaufmann	1 000 M.	114.	Gäsen, Heinrich, Fabrikant	2 000 M.
40.	Thiele, Louis	1 000 M.	115.	Dams, Adolph, Fabrikant	1 000 M.
41.	Stiefel, Rufe, Wwe.	1 000 M.	116.	Dams, Hugo, Fabrikant	1 000 M.
42.	Conrad, R., Geh. Rat Wwe.	1 000 M.	117.	Gäsen, Heinrich, jr., Fabrikant	1 000 M.
43.	Preitag, Maria, Wwe.	1 000 M.	118.	Wilhelm, Sophie, Oberst Wwe.	1 000 M.
44.	Dallmann, Georg, Fabrikant	3 000 M.	119.	Engelbert, Clara, Wwe.	1 000 M.
45.	Kohn, Frau, Geh. Rat	1 000 M.	120.	Lambert, Heinrich, Oberleutnant a. D.	1 000 M.
46.	Döderhoff, Karl, Dr.	5 000 M.	121.	Korbrod, Albrecht, Landgerichtsrat	1 000 M.
47.	Fehr-Nach, Frau, Kommerzienrat	1 000 M.	122.	Weld, Heinrich, Kaufmann	1 000 M.
48.	Dieffenbach, Christian, Magistr.-Sekretär	1 000 M.	123.	Doehl, Theresie, Wwe.	5 000 M.
49.	Wogel, H. B., Rentner	1 000 M.	124.	Romeis, Dr. Hermann, Justizrat	15 000 M.
50.	von Bernward, General der Infanterie a. D.	1 000 M.	125.	Krüd, H. C., Rentner	1 000 M.
51.	Kühls, Oberst a. D.	1 000 M.	126.	Promnitz, Martin, Rentner	1 000 M.
52.	Winkel, Joh. Wilh.	1 000 M.	127.	Schulte, Sophie, Reichsgerichtsrat Wwe.	1 000 M.
53.	Philippi, Heinrich, Lehrer	1 000 M.	128.	Allroggen, Hans, Kaufmann	10 000 M.
54.	Jordan, Georg, Lehrer	1 000 M.	129.	Kumpff, Karl, Rentner	4 000 M.
55.	Göhner, Albert	1 000 M.	130.	von Floch, General der Infanterie	1 000 M.
56.	Steinlauser, Ed., Dr.	5 000 M.	131.	von Guckel, Frau, Baronin	1 000 M.
57.	Barthling, G., Geh. Kommerzienrat	10 000 M.	132.	von Wichmar, Heinrich, Frhr., Generalleut. a. D.	1 000 M.
58.	Schrader, Maria, Frau Rittmeister	1 000 M.	133.	Klein, G. M., Kaufmann	2 000 M.
59.	Reebe, Louise, Fräulein	1 000 M.	134.	Kell, Charlotte, Fräulein	1 000 M.
60.	Fischer, Georg, Oberleutnant a. D.	1 000 M.	135.	Verdenkamp, Luise, Landgerichtsrat Wwe.	1 000 M.
61.	Salomon, Johanna, Frau	2 000 M.	136.	Jaffe, Simon Samuel, Rentner	1 000 M.
62.	von Arnolds, Josefina, Frau	1 000 M.	137.	Simon, Eduard, Frau	1 000 M.
63.	Kiefer, Heinrich	1 000 M.	138.	Glumb, Karl, Rentner	1 000 M.
64.	von Ettenberg, Theodor, Rentner	1 000 M.	139.	von Ulrich, Oberforstmeister a. D.	1 000 M.
65.	Dirckland, Leo, Dr. med.	3 000 M.	140.	von Sennerke, Julius, Oberleutn. a. D.	1 000 M.
66.	Dr. Schumann, Generaloberarzt	1 000 M.	141.	Blum, Heinrich, Goldhandlung	1 000 M.
67.	Wipina, Otto, Kommerzienrat	10 000 M.	142.	Lugenbühl, Emil, Dr. med., Sanitätsrat	1 000 M.
68.	Stoll, Karl, Kaufmann	2 000 M.	143.	Wuchdahl, Siegmund, Kaufmann	1 000 M.
69.	Sell, Fr., Apotheker	1 000 M.	144.	Schlar, Josef, Professor, und Frau	2 000 M.
70.	Kühn, R., Dr., Professor	1 000 M.	145.	Schwartz, Heinrich, Landgerichtsrat	1 000 M.
71.	Klett, Louis, Weinhandlung	1 000 M.	146.	Teckel, August, Installateur	1 000 M.
72.	Dera, Adolf, Juwelier	1 000 M.	147.	Schmidt, Philipp, Architekt	4 000 M.
73.	Reiter, Bruno, Juwelier	1 000 M.	148.	Peters, August, Wwe., Rentnerin	3 000 M.
74.	Dr. Gärke, Wwe., Musikalische, Rentnerin	1 000 M.	149.	Vonheim, Emma, Wwe.	2 000 M.
75.	Dr. H. Hoffmann, Geh. San.-Rat	1 000 M.	150.	Werner, Max, Hauptmann a. D.	1 000 M.

Summa: 500 000 M.

Summa: 600 000 M.

Wir danken allen Zeichnern für das große Interesse an den sozialen Bestrebungen der Stadt Wiesbaden, welches sie durch die über Erwarten rege Beteiligung an der Zeichnung bewiesen haben. — Alle diejenigen, die sich noch weiter an der Siedelungsgesellschaft beteiligen wollen, bitten wir um baldmöglichste Einreichung der Zeichnungsscheine. Weitere Drucksachen und Zeichnungen liegen auf Anforderung bei dem Stadtmessungsamt gerne zur Verfügung.

Wiesbaden, den 25. August 1919.

Der Magistrat.

Großer herrsch. Besitz

Billa, 10 Zimmer, Park, Obst- und Beerenplantagen, Stalla, Nebengebäude, Mietr. 12 000 M. Angeb. unt. D. II. 7660 an Rudolf Hoffe, Dresden.

Ob. Pädagogium
 Godesberg a. Rh. und Pörschen a. d. Sieg
 Gymnasium, Realgymnasium und
 Anstalt für Blinden- und Taubstummen.
 Internat in 23 Familienhäusern.
 Direktor: Prof. Dr. O. Rüdiger
 in Godesberg a. Rh.
 Der Unterricht wird in beiden Anstalten,
 Godesberg und Pörschen, den Kindern im
 ersten Schuljahr, ohne Störung weiter-
 geführt mit etwa 400 Schülern und 60 Lehrern und Erziehern.

Offene Stellen
 Zuverlässiges, sauberes und
 solides
Alleinmädchen
 für Haushalt (3 Pers.) gesucht.
 Lungenbühl, Marktstraße 19. (*
Älteres Alleinmädchen
 im Laden selbstständig, für 11.
 rubianen Haushalt (2 Personen)
 gesucht. Stundenfrau vorhanden.
 Lohn 50 M. Wäsche außerhalb.
 Adolfsallee 32, 1., nachm. (*

Besseres Hausmädchen
 evans, das gut nähen und
 kochen kann, für Dame ohne
 Haushalt, gesucht. Weib, nachm.
 Sonnenberger Straße 11. (*2078

Stellengesuche
Geb. Fräulein
 die engl. Sprache beherrschend,
 sucht bald vorübergehend leich-
 tere Stellung hier. Off. bitte
 an W. Barth, Kaiser Friedrich-
 Ring 70, 2. (*2090

Kauf-Gesuche
Berj. Teppiche
 gegen hohen Preis zu kaufen
 gesucht.
Wagman,
 Seelstraße 26. (*4446

Zu verkaufen
Wegzugshalber
 Bücher, Klavier, Musiknoten,
 Porzellan, auch altertümlich. Bi-
 lowstraße 11, Part. I. (*2068

Gut erhaltener
Landauer
 preiswert abzugeben. Näh. u.
 R. 328 an die Geschäftsst. d. B.
 M. Nikolassstraße 11. (*4050

Gut erhalt. Kinderwagen
 sowie weiches Kinderbett billig
 zu verkaufen. Wiesbad., Mettel-
 straße 18, Rdb. 3, r. (*1481

Peere Flaschen
 Rotwein, Sekt etc., abzugeben.
 Seifensstraße 13. (*4277

Verschiedenes
Von der Reise zurück
Nervenarzt
Dr. Hezel.

Autofahrten
 mit Personenauto auch nach
 Frankfurt führt aus Zimmer.
 Friedrich, Rainier Straße 20.
 Telefon 51. (*4050

Wassersüchtige!
 Nur Andropal, amtlich als Mittel
 befunden, bringt garantiert
 schmerzlose Entleerung. An-
 schwellungen schwinden. Nach
 wird leichter, der ruhe. Preis
 10 M. m. Anweisung 45.75.
 wird auf Bestellung ausbezahlt.
 Viktorias-Apothek.

Derren, auch ohne Vermögen
 welche sich schnell, allmählich
 beiraten wollen, erb. sof. dist.
 vermögende Dam. nachweislich.
 von Concordia, Berlin D. 14

Park-Diele

WILHELMSTRASSE 36 Ab
 FERNSPRECHER 16. Aug.
 NUMMER 6349. bis
 31. Aug. 1919:

Neues Programm

Frl. Mathilde Sahlmann — Else Wehlig — Olga
 Fernandez — Herr Peer-Gynt — Herr Maurell

Engl. Zigaretten

200 Wille (bester Tabak), pr. Qualität, 3 Preise von M. 280.—
 pr. Wille Samstags Vormittags lieferbar, abzugeben. Erlangebote
 unter R. 387 an die Geschäftsst. d. B. Nikolassstraße 11. (*4678

Gummi-Mäntel